

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 14 (1924)
Heft: 51

Artikel: Vom Thunersee
Autor: J.O.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-647596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

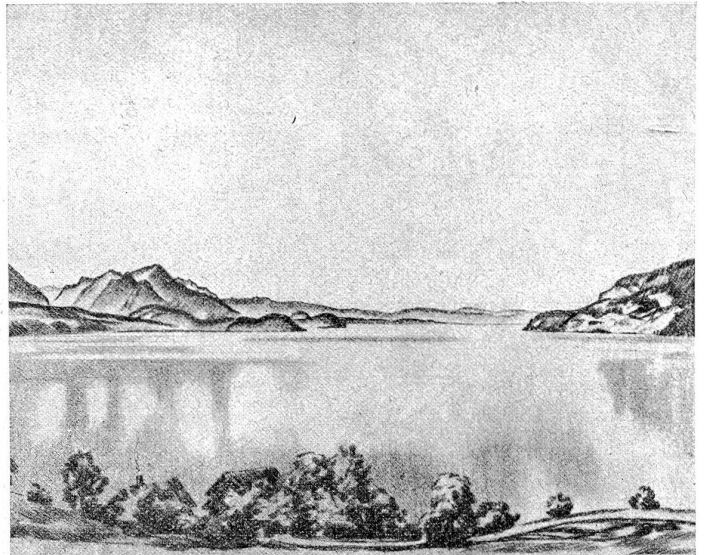
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Thunersee.

Wie oft schon ist der Thunersee mit seinen Ufern und der nahen Bergwelt mit Stift und Pinsel festgehalten worden! Von jenen liebreizenden Beduten der Kleinmeister des 18. und 19. Jahrhunderts bis zu den wuchtigen Landschaften von Hodler ist ein weiter Weg. Die Landschaft ist — von der Ferne gesehen — die selbe geblieben. Die Einstellung der Maler zum Gegenstand hat aber große Wandlungen durchgemacht, wie alles in dieser Welt. So lieb uns jene sanften Bildchen eines Überli und seiner Zeitgenossen noch sind, so müssen wir diese, ihre Art, heute doch ablehnen. Freudig begrüßen wir deshalb die Maler, die die Schönheiten des Sees mit neuen Ausdrucksmitteln zu verkünden wissen. Brack, Engel, Glaus, um nur einige zu nennen, haben stark und nachhaltig für die Schönheiten des Thunersees geworben. Zu den Malern dieses Sees zählt seit einigen Jahren auch Marcus Jacobi, der sein Zelt in Merligen aufgeschlagen hat. Manch tüchtiges Bild vom See mit dem unererschöpflichen Reichtum an Naturschönheiten, hat schon seine Werkstatt verlassen und spendet seither den Besitzern Sonnenschein.

Rechtzeitig auf Weihnachten erscheint nun von Marcus Jacobi eine Mappe mit sechs Original-Radierungen, auf die wir hier kurz hinweisen möchten. Sie verdienen es. Die zwei, hier wiedergegebenen, stark verkleinerten Abbildungen geben zwar nur eine ungenügende Vorstellung von den zum Teil auf herrlich weißes Bütten-, zum Teil auf Japan-Papier gedruckten Originalabzügen (Kaltadelradierungen). Sie vermitteln immerhin eine Vorstellung von der Art, wie der Künstler seine Aufgabe erfährt und durchgeführt hat. Beim ersten, flüchtigen Betrachten der Blätter kommen uns die Landschaften, abgesehen vielleicht von dem graphisch so passend empfundenen Niesen, nicht bekannt vor. Gemach! Der Fehler liegt an uns, denn wir sind den stillen Schönheiten des Sees eben weniger nachgegangen als unser Maler. Hier fesselt ihn die jäh aufsteigende Bucht, dort das Spiel der Sonne auf den überhängenden Bäumen am Strandweg (mit diesem Blatt namentlich weist sich Jacobi als hochbegabter Graphiker aus). Kurzum, die Blätter sind keine Ansichten im alltäglichen Sinn, wohl aber mit dem Auge des Malers geschaute Einblicke in vertraute Winkel und erhabene Ausblicke auf die Berge und Ufer des Sees. Gut gezeichnet, werden Hell und Dunkel wirksam in Gegensatz gestellt. Die Sammlung reiht sich



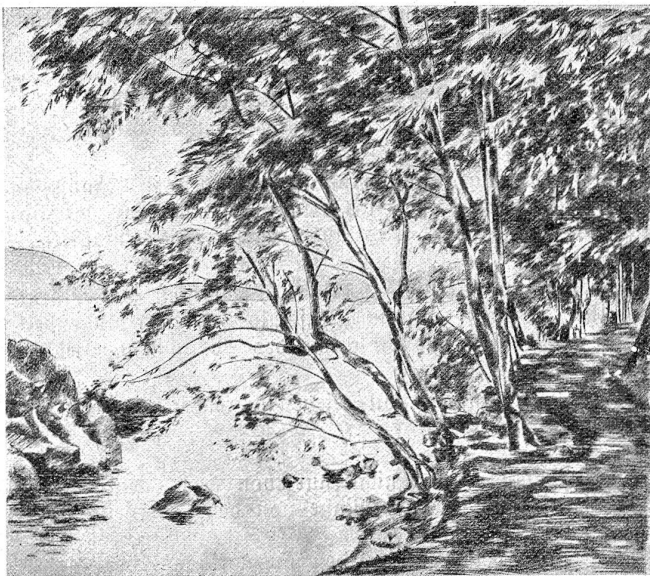
Der Thunersee von Leissigen. Nach einer Originalradierung von Marcus Jacobi.

ebenbürtig dem graphischen Werke Jacobis an. Ist es unbescheiden, wenn wir der Mappe „Thunersee“ mit der Zeit eine solche vom Seeland, der engern Heimat des Künstlers, folgen lassen möchten?
J. O. K.

In der Welt herum.

Als das englische Königspaar in der altertümlichen Staatskarosse zum Parlamente fuhr, um dort mit dem üblichen Zeremoniell die erste Sitzung zu eröffnen, jubelte ihm eine gewaltige Volksmenge begeistert zu. Die Engländer sind in ihrer großen Mehrzahl mit der neuen Politik einverstanden, die Baldwin und sein Außenminister Austen Chamberlain unmittelbar nach ihrem Amtsantritt begonnen haben: schroffes Auftreten gegen Aegypten, Stoppen der Genfer Schiedsgerichtspolitik, Ausbau der Marinebasis in Singapur — und für die sich nun der König in seiner Thronrede als erhabenes Sprachrohr zur Verfügung stellt. Das englische Volk ist bekanntlich in seiner Grundlage konservativ; konservativ ist jeder, der einen Zustand zu verteidigen hat, der ihm zusagt; Macdonalds Politik bedrohte das jahrhundertlang genossene Privilegium der englischen Nation, die Welt zu regieren und es auf Kosten anderer gut zu haben; darum hat das englische Volk in seiner Mehrheit Macdonald verabschiedet und Baldwin die Zügel in die Hand gegeben. Immerhin haben 5 Millionen Wähler sozialdemokratisch gestimmt — gegen 7 Millionen, die sich zur konservativen Parole bekannten — und Macdonald konnte im Unterhaus die Konservativen mit ihren 400 Sitzen, denen nur 150 sozialdemokratische gegenüberstehen, daran erinnern, daß ein Abgeordneter der Labourpartei zwei konservative Abgeordnete wert sei. Mit andern Worten: die englische Demokratie verfügt zum Glück noch über die nötigen Mittel, um eine allzu gefährliche Rechtsentwicklung im richtigen Momente zu stoppen; eine einzige Schlappe genügt — eine neue Kriegeunternehmung mit mangelndem Erfolg — und die Million der So-oder-So-Wähler kippt auf die andere Seite um.

Einstweilen hat die neue englische Politik auch im Ausland noch Hemmungen, die ihr Tempo und Methode vorschreiben. Austen Chamberlain ist zwar von Herriot in Paris freundlich empfangen worden, wie das selbstverständlich ist für Diplomaten; aber man vergleiche nur die damaligen Bilder vom Zusammentreffen Herriots mit Macdonald mit dem heutigen Bild — Chamberlain bei Herriot — und man konstatiert leicht den Unterschied: damals herzliche Uebereinstimmung äußerlich und innerlich, diesmal



Am Strandweg (bei Spiez). Nach einer Originalradierung von Marcus Jacobi.